



Als der junge SED-Funktionär und dialektisch geschulte Agitator Claus Baade mit seinem Stoßtrupp der Partei im letzten „freien“ Dorf von Sachsen-Anhalt die Zwangskollektivierung der Bauern durchdrücken will, passiert ihm eine Panne. Dem Wortführer der Bauern, Hermann Güden, gelingt es, sich unter Baades Augen auf die Flucht nach West-Berlin zu machen. Das nimmt der Kreisvorstand der Partei zum Vorwand, um mit Claus Baade eine nützliche Manipulation vorzunehmen. Um die Bauern, die durch die Enteignung verbittert sind, wieder parteifreundlicher zu stimmen, läßt man den Funktionär, der sich bei der Aktion am meisten hervorgetan hat, einfach fallen: Baade wird seiner Ämter enthoben und aus der Partei ausgeschlossen. Baade aber, im SED-Staat aufgewachsen, ein gläubiges Kind der Partei, wehrt sich: eine Reise nach Ost-Berlin,



„wenn nötig, zu Ulbricht persönlich“, soll ihm seine Rehabilitation bringen. Unterwegs wird er in Geschehnisse verwickelt, die aus der Reise nach Ost-Berlin eine Flucht nach West-Berlin werden lassen. Hermann Güden ist inzwischen bis zur Autobahn gelangt, wo er eine junge Schweizer Journalistin überredet, ihn in Richtung Berlin mitzunehmen. Eine Unbesonnenheit Güdens macht die Volkspolizei auf den Wagen der Schweizerin aufmerksam: Güden muß in die Wälder flüchten und zieht die von Panik erfaßte Doris Lange in seine Flucht hinein. Den geflüsterten Ratschlägen folgend, die man in der Zone für Flüchtlinge bereit hat, treffen Baade, Güden und Doris Lange zwangsläufig an einer Uferstelle der Havel, von der das rettende westliche Ufer nur noch wenige hundert Meter entfernt ist, aufeinander. Aber damit sind sie noch nicht in Sicherheit...

